

JAMES DASHNER

DIE AUERWÄHLTEN

MAZE RUNNER

TRILOGIE

Jetzt mit
Leseprobe

PHASE
NULL



CHICKEN
HOUSE

halben Stunde aufwärtsfuhr.

Auf einmal war seine Angst wie weggeblasen, wie ein Mückenschwarm im Wind, und eine riesengroße Neugier überkam ihn. Er wollte einfach nur wissen, wo er war und was mit ihm geschah.

Mit einem Ächzen und Scheppern kam der Raum zum Stehen und Thomas wurde aus seiner Ecke auf den harten Boden geschleudert. Während er sich wieder aufrappelte, merkte er, wie der Raum immer weniger schwankte und schließlich zum Stehen kam. Es war totenstill.

Eine Minute verging. Zwei. Er starrte in alle Richtungen, sah aber nichts als Dunkelheit, tastete sich noch einmal an den Wänden entlang und suchte nach einem Ausgang. Nichts, nur das kalte Metall. Er

stöhnte vor Verzweiflung, was wie schreckliches Todesklagen von den Wänden widerhallte. Dann wurde es wieder still. Er schrie, bettelte um Hilfe, trommelte mit den Fäusten gegen die Wände.

Nichts.

Thomas verkroch sich wieder in seine Ecke, verschränkte die Arme und zitterte vor Angst. Er spürte ein bedrohliches Schaudern in der Brust, als ob ihm das Herz herausspringen wollte.

»Hilfe ... helft mir ... doch!«, schrie er sich die Kehle wund.

Über ihm war ein lautes Scheppern zu hören; vor Schreck verschluckte er sich und sah nach oben. An der Decke des Raums erschien eine gerade helle Linie, die immer breiter wurde. Ein schabendes Geräusch

deutete darauf hin, dass zwei schwere Türen gewaltsam auseinandergezogen wurden. Nach so langer Zeit im Dunkeln tat ihm das Licht weh. Er wandte das Gesicht ab und hielt sich die Augen zu.

Über sich hörte er Geräusche – Stimmen – und konnte vor lauter Angst kaum atmen.

»Guckt euch den Strunk an.«

»Wie alt ist er?«

»Sieht aus wie Klonk im T-Shirt.«

»*Du* redest Klonk, du Neppdepp.«

»Mann, das stinkt nach *Fuß* da unten!«

»Hoffe, du hattest eine schöne Anreise, Frischling.«

»Rückfahrt ist nicht mehr, Alter.«

Thomas war völlig verwirrt und voller Panik. Die Stimmen hallten verzerrt zu ihm herunter. Einige Worte waren ihm völlig

unbekannt – andere klangen vertraut. Er zwang sich, aus zusammengekniffenen Augen in Richtung Licht und Stimmen zu blicken. Zuerst sah er nur Schatten, die sich bewegten, dann Körper – Leute, die sich über das Loch in der Decke beugten und auf ihn herunterblickten.

Und dann konnte er auch Gesichter erkennen, als ob eine Kamera sie scharf gestellt hätte. Es waren Jungs – manche jünger, andere etwas älter. Thomas wusste nicht, was er erwartet hatte, aber die Gesichter verwirrten ihn. Es waren nur Jugendliche. Seine Furcht legte sich ein wenig, aber das Herz schlug ihm immer noch bis zum Hals.

Von oben wurde ein Strick heruntergelassen, an dessen Ende eine große

Schlaufe geknotet war. Nach kurzem Zögern trat Thomas mit dem rechten Fuß hinein und hielt sich am Seil fest, mit dem er himmelwärts gezogen wurde. Hände streckten sich ihm entgegen, viele Hände, fassten nach seinen Klamotten, zogen ihn hoch. Alles schien sich zu drehen, ein Strudel von Gesichtern und Farben und Licht. Eine Sturzflut von Gefühlen brach über ihn herein; am liebsten hätte er geschrien, geweint, sich übergeben. Das Stimmengewirr war jetzt verstummt, aber eine Stimme sprach zu ihm, als er über die scharfe Kante des dunklen Kastens ins Freie gezogen wurde. Und Thomas wusste, dass er die Worte nie vergessen würde.

»Schön, dass du da bist, Strunk«, sagte der Junge. »Willkommen auf der Lichtung.«